

## Beratungsergebnis zu Vorlage Nr. 61/041/2022

**Ausschuss für Klima-, Umwelt-, Landschafts- und Naturschutz am 01.09.2022**

**Zu Punkt 7: CO<sub>2</sub>-Kompensation durch Moor-Renaturierungsprojekte im Kreis Mettmann**  
**hier: Bericht der Verwaltung zum Beschluss des Fachausschusses vom 25.11.2021**

Herr Görtz fasst den Inhalt der Vorlage zusammen.

Die Ausführungen der Verwaltung werden zur Kenntnis genommen.

Auf eine Frage von SB Dr. Dr. Zweck erläutert Herr Görtz, dass die Neuanlage von Mooren nicht möglich sei, da diese das CO<sub>2</sub> über einen sehr langen Zeitraum gebunden haben. Es gehe daher um die Speicherung und Fixierung von bereits vorhandenem CO<sub>2</sub> im Boden von Mooren, das ohne Vernässung in erheblichem Umfang ausgasen und die Atmosphäre belasten würde. Für die vergleichsweise kurzfristige zusätzliche Bindung von CO<sub>2</sub> sei daher die Anpflanzung von Bäumen oder Pflege von Wäldern zielführender.

Im Vorfeld zur Sitzung bat SB Ulrich folgende schriftliche Erklärung der AfD-Fraktion dem Fachausschuss zur Kenntnis zu geben:

„Aus der Erläuterung der Verwaltung in der Vorlage könnte der Eindruck entstehen, dass die Anlage und der Erhalt von Mooren geeignet ist, CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre zu fixieren. Dieser Eindruck ist definitiv falsch. Durch das sehr langsame Wachstum von Mooren ist die Aufnahme und Bindung von CO<sub>2</sub> äußerst gering. Zitat aus dem Papier „Nationale Moorschutzstrategie 01. September 2021“

([https://www.bmu.de/fileadmin/Daten\\_BMU/Download\\_PDF/Naturschutz/nationale\\_moorschutz\\_strategie\\_bf.pdf](https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Naturschutz/nationale_moorschutz_strategie_bf.pdf)):

„Der Prozess der Kohlenstoffeinspeicherung verläuft in Mooren sehr langsam. Nur auf Grund ihrer langen Entstehungsgeschichte sind die bereits gespeicherten Kohlenstoffmengen in Mooren so hoch. Naturnahe Moore sind in der Summe der drei beteiligten Treibhausgase klimaneutral oder schwache Quellen.“ (Seite 11, oben).

Tatsächlich ist es so, dass bereits bestehende Moore im Laufe der Jahrhunderte bzw. Jahrtausende große Mengen an CO<sub>2</sub> gebunden haben und der Erhalt der Moore neben den Erhalt schützenswerter Biotope insbesondere dazu dient, die Freisetzung dieses fixierten CO<sub>2</sub> zu verhindern. Wir zitieren weiter aus dem Papier: „Entwässerte Moore sind dagegen relativ starke Treibhausgasquellen, da die Freisetzungsprozesse sehr schnell ablaufen. Werden Wasserstände in degradierten Mooren wieder angehoben, können diese Prozesse kurzfristig verlangsamt und mittelfristig gestoppt werden.“

Die genannte Vorlage hingegen führt an einer Stelle aus: „Speicherung von CO<sub>2</sub> durch die Moorbewässerung entsprechend den Zielen der nationalen Moorschutzstrategie.“ Und an anderer Stelle: „Es ist wissenschaftlich nachgewiesen, dass die Vernässung von Wiesen und Mooren zu einer höheren CO<sub>2</sub>-Fixierung führt als in Bäumen, wie sie dort entnommen wurden (s. Quelle S.11)“

Diese Formulierungen könnten dahingehend fehlinterpretiert werden, dass mit der Neuanlage von Mooren auf einer noch nicht bestehenden Altstruktur von moorigem Untergrund auf effektive Weise CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre fixiert werden könnte. Dem ist aber nicht so; siehe oben. Hier wäre z.B. die Anpflanzung schnell wachsender Gehölze wesentlich effektiver.“